

Vocales.

Halle, 24. September. \* Herr Oberst v. Marschall, Kommandeur des Landwehr-Regiments Halle a. S. (Halle Stadt, Saal- und Mansfelder Kreise) hat mittelst Cabinetsordre vom 13. d. Mts. Allerhöchste in Beziehung des Kronenordens 3. Klasse den erbetenen Abstieg erhalten. Das Auscheiden des allgemein beliebten Offiziers machte sich durch ein Augenleiden notwendig. Derselbe nahm gefehrt von seinen Untergebenen tiefsten Abschied und hat dieselben, ihn in gutem Andenken zu behalten. Zum Nachfolger des verdienten Militärs ist Herr Oberstleutnant Knoch hier, früher Major im Magdeb. Füsilier-Regiment Nr. 36, Allerhöchste bestimmt worden und hat derselbe bereits die Geschäfte des Bezirkes übernommen. Damit geht das Garnison-Commando in die Hände des Herrn Oberstleutnant Knoch über. Das Nach-Commando befindet sich bis zum Wiederentretten der hiesigen Garnison (kommenden Sonnabend Abend) in den Händen des Herrn Hauptmann Werner vom Magdeb. Füsilier-Regiment Nr. 36.

[Die Herbstkonferenz] des Evangelischen Vereins der Provinz Sachsen findet am 13. und 14. October in Halle statt und ist die Tagesordnung wie folgt festgesetzt: Montag, den 13. October, Abends 8 Uhr Versammlung im Saale des Hotel zum „Kronprinz“. 1) Vortrag des Herrn Oberprediger Saran über: „Die Besetzung eisdorfer Predigerstellen an den drei Kirchen hiesigen Patronats zu Halle a. S. nach Verkommen und Recht.“ 2) Gefälliges Zusammensein. Dienstag, den 14. Oct., Vorm. 9 Uhr im Saale des „Kronprinz“. 1) Erwählung mit Gesang und Gebet. 2) Biblische Betrachtung: Herr Superintendent Pinter, nelle aus Geln. 3) Gefällige Mittheilungen. 4) Ueber das Pfarrverhältnis unter evangelischen Gemeinden: Herr Pastor Dr. Damm aus Niederebelschen. Nach Schluß der Verhandlungen findet in demselben Locale ein gemeinsames einfaches Mittagsmahl statt.

[Schulnotizen.] In der gestrigen Konferenz der hiesigen Knabenburschenschaft nahm Herr Lehrer Müller (Rantor zu St. Georgen), welcher mit dem A. Thober in den Ruhestand tritt, Abschied von dem Collegium. Herr Direktor Marschner widmete hierbei dem Excedenten, welcher 40 Jahre lang treu seines Amtes wahrte, warm empfangene Worte der Anerkennung für seine Lehrthätigkeit. Mit den Kurznachrichtern der hiesigen Erziehungsanstalt wird nächsten Freitag Nachmittags eine Art Schattenspiel vor dem vereinigten Lehrkörper in der Glaucha-Schule abgehalten werden. Sonnabend werden die Schulen geschlossen und wird der Unterricht Montag, den 13. October, früh 8 Uhr wieder aufgenommen werden. Die Ansperrung der unteren Klassen der Volksschulen wurde gestern Nachmittags sowohl wie auch heute vom Herrn Regierungsrath und Schulkath Dampf in den Schulen zu Glaucha und Neumarkt fortgesetzt.

[Der Halle'sche Beamten-Verein] wird am nächsten Sonntag mit einem Ausfluge nach der Brothauschule das Sommer-Semester beschließen. — Der dieswöchentliche Vereins- und Gesangsabend wird ausnahmsweise auf heute Donnerstag verlegt.

[Der 3. und 4. Arbeiter-Verein] feierte gestern Abend im Neuen Theater sein 31. Stiftungsfest. Die ersten Pläne waren bis zum letzten Blag gefüllt, und mußten die Galerien mit besetzt werden. Nach einem einleitenden Concertstück brachte der Vorsitzende, Herr Menzel, das Hoch aus auf seinen allerbesteren Kaiser. Später feierte dann derselbe Herr den Handwerker-Verein als starken Baun mit seinen Aeltern (Unterstützungsgasse, Vorwärtsbau und Vergütungsgasse). Herr Director Müller brachte, indem er diesem Baume die Mühen als Meisterfrauen und Meisterstättchen befüllte, ein Hoch auf dieselben aus. Der folgende Toast des Herrn Fischer galt den Gassen, die diesem Baume neue Nahrung in Form wissenschaftlicher Vorträge zuführen. Herr Meyer sen. feierte den Vorsitzenden, Herr Kleemann das deutsche Handwerk in deutscher Kunst, und Herr Weber ließ die Kinder und Kindesfinder hoch leben. Als die Mitternachtsstunde herangekommen war, brachte Herr Wagner dem früheren langjährigen Vorstandsmittglied, Herrn Gombmann, der mit dieser Stunde in sein 80. Lebensjahr trat, seine Glückwünsche dar. Zwischen den einzelnen Toasten wurden humoristische Vorträge gehalten und die Zwischenpausen durch Concertstücke ausgefüllt.

[Die Feuerwehr der Cröllwitzer Altien-Papier-Fabrik] beging am vergangenen Sonntag unter zahlreicher Theilnahme von Kameraden der Viehbesenitzer und Halleischen Feuerwehren ihr zweifelhafte Stiftungsfest. Der zur allgemeinen Zufriedenheit angefallenen Uebung am Nachmittage schloß sich ein Ausflug durch die Hauptstraße des Ortes nach dem Heilofale, der Vergilichte, hinauf an, woselbst Konzert und Ball die Theilnehmer bis tief in die Nacht hinein vereinigte und Mannigfaltiges zur Belustigung des Feuerwehrinteresses geboten wurde.

[Melbungen des Standesamtsregisters] vom 23. Sept. Wegen des am gestrigen Tage vollzogenen Umzugs des k. Standesamtes nach dem neuen Sparkassengebäude werden die Melbungen des Standesamtsregisters vom 23. Sept. erst in nächster Nummer veröffentlicht werden. \* [Die 1. Klasse der Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie] wird am 1. und 2. October, die 2. Klasse der Kgl. Sächs. Landeslotterie am 6. und 7. October und die 4. Klasse der Königl. Braunschweigischen Lotterie am 25. und 26. September gezogen.

[Wohnungs-Umzug.] Wir machen noch besonders aufmerksam, das der Umzug für kleinere Wohnungen — aus 1—2 heizbaren Zimmern bestehend — am 1. October, mittlere Wohnungen — aus 3 heizbaren Zimmern bestehend — am 2. October, c. und größere Wohnungen — aus mehr als 3 heizbaren Zimmern bestehend — am 3. October c. beendet sein muß.

[Die Feldbiebstähle] in der Cröllwitzer Flur scheinen in diesem Jahre sich zu mehren. Kürzlich wurden allein 8 Frauen aus Lettin beim Ribben-Diebstahle vom Detonum B. abgefaßt und, da das entwendete Quantum beträchtlich war, zur Anzeige gebracht.

[Selbstmordversuch.] Gestern Abend gegen 7 Uhr stürzte sich der Arbeiter Friedrich Fey, hier große Braufausgasse 16 wohnhaft, von der Deckerbrücke aus in den Mühlgraben der Saale, um seinem Leben ein Ende zu machen; er wurde jedoch auf seinen Hülsen von dem in der Nähe beschäftigten Fischer Schröder aus Giebichenstein aus dem Wasser gezogen und sofort nach der k. Klinik geschafft, wo es gelang, den schon ganz Bewußtlosen wieder in's Leben zurückzurufen. Nach seiner eignen Angabe sollen Nahrungsmittel in Folge längerer Arbeitslosigkeit ihn zu diesem Schritte getrieben haben.

[Selbstmordversuch.] Der Arbeiter A. B., Beerenstraße 2 wohnhaft, verunglückte am Montag seinem Leben durch Einnehmen von Natriumcyanid ein Ende zu machen, erreichte indeß seinen Zweck nicht, wurde inerblich nur schwer verletzt und nach der hiesigen Kgl. Klinik gebracht.

[Verunglückt.] Gestern Vormittag gerieth der Hausknecht Carl Feischauer von hier auf dem Holzlagerplatz des Herrn Hauptmann unter einen Stroh herabstürzender Bretter und wurde hierbei so stark verletzt, daß er in die Kgl. Klinik aufgenommen werden mußte.

Städtische Kommissionen.

Trottoir-Kommission. Sitzung am Freitag, den 26. September c. Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer. Tagesordnung: Auftragserteilungen, Reclamationen und verschiedene Anträge.

[Finanzkommission.] Sitzung am Donnerstag den 26. September c. Nachmittags 5 1/2 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Zur Berathung kommen: 1) Nachbemüthigung für Ausfüllung eines Schuppens zur Unterbringung von Sprengwagen auf dem Mühlgraben; 2) Nachbemüthigung für Unterhaltung der Brücken, Uebergänge und Ufermauern; 3) Erwerbung neuer Lehrstellen und Erwerb von Grundstücken.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute: Zu H. 2. Frauen: Den 13. September der Privat-Sekretär Eieme mit Th. A. Schmitt. — Den 15. der Restaurateur Wiese mit G. Scholten. — Den 13. September der Eisenarbeiter Bräuer mit C. A. Neufel. — Den 10. September der Pastor Kölling in Wabburg mit A. G. Gramer, hier. — Den 14. der Leugenschmid Galtenberg mit A. G. Gramer. — Den 14. der Baumeister Neufel mit C. A. Neufel. — Den 14. September der Kaufmann Reumeyer mit C. Sedler. — Der Barbierher Herrsch mit J. F. J. Siegel. — Den 15. der Handwerksmeister Reumann mit S. Feinzel.

Getraute: Zu H. 2. Frauen: Den 8. August dem former Maschinist E. Gottlieb Karl. — Den 18. Mai dem Dienstmagd Karst ein S., Otto Hermann. — Den 10. Juni dem Buchbindermeister Fischer ein S., Carl Friedrich Wilhelm. — Den 15. dem Agenten Dewarke ein S., Ernst Kurt. — Den 23. dem Handarbeiter Ulrich ein S., Franz Paul. — Den 10. August dem Buchbinder Eberl ein S., Friedrich Ewald Walter. — Den 10. dem Baumeister Neufel ein S., Frieda. — Den 3. September dem Schlosser Eiderl ein S., Felix Walter.

Militär-Gemeinde: Den 25. August dem Müller Morich ein S., Emilie Auguste Anna. — Den 21. April dem Eisenarbeiter Schiele ein S., Alfred Otto Ernst. — Den 27. Mai dem Brauer Engelhardt ein S., Friedrich Albin. — Den 1. Juni dem Kaufmann Taubert ein S., Anna Emma. — Den 3. Juli dem Tischler Schopf ein S., Auguste Maria. — Den 19. dem Werkzeughilfsarbeiter Hellwig ein S., Bertha Anna Rosa. — Den 24. dem Schmeier Mittelmann ein S., Johann Friedrich Karl. — Den 8. August dem Maschinenbeizer Kaye ein S., Richard Karl Kurt. — Den 3. September dem Handarbeiter Schulte ein S., Christiane Agnes Auguste Marie.

Mortiparodie: Den 8. Dezember 1883 dem Kellner Meißner ein S., Alfred Carl Ernst. — Den 23. August 1884 ein unmel. S., Wolmar Ernst.

Entbindungs-Anzeige: Den 6. September dem Handarbeiter Saal in Schwarzlan ein S., Emilie Maria. — Den 7. ein unmel. S., Paul Albert. — Den 9. ein unmel. S., Anna Emilie.

Domirger: Den 5. März, dem Buchbindermeister Bürger ein S., Emma Marie. — Den 20. April dem Schneidermeister Müller ein S., Otto Andreas. — Den 30. Juli dem Brauer König ein S., Albin Ewald.

Neumarkt: Den 14. April ein unmel. S., Elisabeth. — Den 6. Juli dem Schlosser Schmidt ein S., Friedrich Otto. — Den 3. August dem Kesselschmied Klaus ein S., Friedrich Wilhelm. — Dem Gerichts-Beisitzer Henning ein S., Elisabeth Louise Johanne Amalie. — Den 17. dem Steiniger Pöschel ein S., Friedrich Karl.

Glauch: Den 22. October 1883 ein unmel. S., Alina Selma Maria. — Den 18. November dem Müllers Biermann ein S., Robert Heinrich. — Den 26. Juni 1884 dem Maschinist Seiler ein S., Ernst Johannes Hermann Ewald. — Den 14. Juli dem Handarbeiter Schilt ein S., Paul Ewald Willy. — Den 8. August dem Tischler König ein S., Heinrich Werner. — Den 20. dem Tischler Schwenger ein S., Selma Marie.

Standesamt Giebichenstein.

Melbung vom 20. September: Aufgeboren: Der Mühlensbesitzer A. M. Schnapperle in Gossa und J. L. Weidner in Giebichenstein. — Der Fabrikarbeiter A. Gothe in Halle und J. F. Swald in Giebichenstein. — Der Kellner C. H. W. Habelst in Giebichenstein und A. M. S. Gahn in Halle. — Geboren: Dem Fabrikarbeiter W. Kottich ein S., Ranzelgasse 2. — Dem Maschinenbauer C. A. Fürst ein S., Advokatengasse 9a. — Geboren: Des Maurers und Güterbodenarbeiters C. E. A. Müller L., 1 J. 15 L., Krämpfe, Auguststraße 22. — Melbung vom 22. September: Geboren: Eine unmel. L., Triftstraße 24. — Geboren: Des Fabriklosers W. Wanzlöben L., 1 M. 25 J., Drebberg, Heilstraße 45. — Des Handarbeiters C. F. W. Täger S., 19 L., Schwäche, Brunnenstraße 60. — Des Kunst- und Handelsgärtners A. R. Feßing S., 6 M. 20 L., Atrophie, Heilstraße 29a.

Melbung vom 23. September: Aufgeboren: Der Böttcher G. A. D. Seifert, Viehstraße 8, und M. M. Springer in Gaimichen. — Geboren: Dem Maschinist J. A. C. Hammelmann eine L., Uferstraße 6. — Geboren: Des Maschinenvermeisters J. F. C. Heßling S., 1 M. 7 L., Krämpfe, H. Gosenstraße 4. — Die Wittme A. Richter geb. Siegmeyer, 73 J. 6 M. 1 L., Altersschwäche, Burgstr. 51. — Des Maschinist J. A. C. Hammelmann S., todgeboren, Uferstraße 6. — Des Maschinist J. A. C. Hammelmann L., 5 St., Schwäche, Uferstraße 6.

Statistik des Produktverkehrs auf den Eisenbahnen von und nach Halle a. S. pro Monat August 1884.

Table with 3 columns: Product, Quantity, and Value. It lists various goods like grain, oil, and coal, and their transport statistics for August 1884.

Interims-Stadttheater.

Halle, 23. September. Die gestern Abend zum ersten Male hier in Halle aufgeführte Sensations-Novität, das vieractige Drama: „Fedora“ von Sardou, in der geschickten deutschen Bearbeitung von Paul Lindau, hatte einen großen Erfolg. Es wird in dem Drama ein Stück russischen Lebens aus der Gegenwart geschildert, wo man nur zu geneigt ist, jedes Vorurtheil mit dem Nihilismus in Verbindung zu bringen. Das ziemlich zahlreiche Publikum folgte dem Verlaufe des Stückes mit immer größerer, sich von Akt zu Akt steigender Spannung und spendete nach jedem Akte reich und recht wohl verdienten Beifall. Die Leistungen der Darsteller dürfen wohl als im Ganzen vorzügliche bezeichnet werden, namentlich was die beiden Hauptpersonen, die Fürstin Fedora und den Grafen Jpanoff anbelangt. Frä. Steinburg gab als Fürstin Fedora Romanoff den verchiedenen Gemüthsstimmungen, der Besorgnis und Angst um Wladimir, ihren Bräutigam, ebenso wie des Zweifelns an der Schuld Jpanoffs, und zuletzt der Verzweiflung, welche ihr den Giftpfeiler in die Hand giebt, lebenswahren und ergreifenden Ausdruck. Mit gleicher Vortrefflichkeit stellte sie das liebende Weib, wie die nach Rache dürstende Braut des ermordeten Wladimir dar. Der unglückliche Graf Jpanoff, in welchem die russische Polizei einen Nihilisten vermutet, weil er den Sohn des Polizeiministers, den Wladimir, welcher seine (Jpanoffs) Frau verführt und damit sein Glückseligkeit gekostet hatte, niedergeschossen, fand in Herrn Willa gleichfalls einen vortrefflichen Darsteller. Von den vielen anderen noch aufzutretenden Personen, welche sämmtlich gut spielten, traten besonders in den Vorbergrund die blausie Gräfin Olga Souzoff, eine wenig sympathische Rolle, welche jedoch von Frau Sauer recht gut gegeben wurde, ferner der von Herrn Mund witz sehr gut gespielte Polizei-Kommissar Grestich und der Attache bei der französischen Gesandtschaft des Sirer, Herr Römmond, welcher diese Rolle übernommen hatte, gab sich viele Mühe, derselben gerecht zu werden, was ihm auch mit Ausnahme einiger Stellen, wo der richtige Ausdruck im Ton nicht ganz getroffen wurde, ganz gut gelang. Bei der bekanntlich nicht sehr guten Musik des Interims-Theaters möchten wir die darstellenden Damen und Herren bitten, in ihrem eigenen, wie im Interesse des Publikums etwas weniger schnell zu sprechen, da sonst manches Wort seine Wirkung verfehlt, weil es von den Zuschauer nicht verstanden wird.

Gingelant.

Wir werden ersucht, Nachfolgendes zu veröffentlichen: Erwiderung. In dem Berichte über die conservative Wählerversammlung im Neuen Theater sind meine Ausführungen als „unlaublich falsche Logik, welche die Anwesenden unübersehlich zum Lachen reizte“, bezeichnet worden. Als ich dies las, habe ich auch unübersehlich lachen müssen, Herr Reporter! Sehen wir einmal zu, worin die unlaublich falsche Logik bestand in der Befauptung: 1. daß die Herren Kapitalisten (Fabrikanten) ein großes Interesse hätten, Kolonien zu gründen, um Absatzgebiete für ihre überproduzirte Waare zu finden, und 2. um die industrielle Reservearmee auf gute Art los zu werden. — Diese Ansicht ist nicht nur die meinige, sondern auch die eines Kolonial-Entwicklungs, des Herrn Moldenauer. Derselbe erklärte kürzlich in der „Deutschen Kolonial-Zeitung“: „Die Erwerbung von Kolonien soll nichts sein als ein Hebungsexempel, ein Geschäft im großen Stille... wir brauchen Kolonien, um ein reiches Bürgerthum und Geld für die Erweiterung des Militarismus



zu bekommen — und noch einen dritten Vortheil, den Abfluß der gefährlichen und noch energischen Elemente aus der Zahl der Arbeitslosen. Dieser Herr spricht ganz offen aus: wir brauchen Geld, darum gründen wir Kolonien, wir haben aber auch Arbeitslose, die uns gefährlich werden und für diese Elemente brauchen wir Kolonien, um einen Abzugspunkt für dieselben zu haben. — Nun müßte doch eine Kolonie mit den nützlichsten modernen Produktionsmitteln ausgestattet sein, wie das Mutterland und die anderen Kulturstaaten, um den industriellen Wettbewerb aufnehmen zu können, und da moderne Produktionsmittel in der Kolonie anfänglich nicht zu beschaffen sind, muß sie dieselben vom Mutterlande beziehen, oder glauben Sie vielleicht, Herr Reporter, die Verwirklichung der Kolonien werde mit den primitiven Arbeitszeugen des Mittelalters oder gar der der Steinzeit in Angriff genommen? — Mit dieser einzigen logischen Auseinandersetzung glaube ich genügend bewiesen zu haben, daß von „unmöglichem falscher Logik“ keine Rede sein kann und daß das „unverstehtlich zum Lachen reizend“ der etwas spöttlichen Vortragsweise zuwidersteht.

### Brovinsialles.

Aßersleben, 22. September. In der vergangenen Nacht kurz nach 12 1/2 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe gemerkt. In der großen Scheune der jetzt der Stadt gehörigen früheren Zuckerfabrik war das Feuer ausgebrochen und nahm einen Umfang an, wie es glücklicherweise nicht oft vorkommt. Die Scheune ist an vier Stellen verpackt, welche dieselbe mit Getreide vollständig gefüllt hatten; außerdem befanden sich über der Einlage mehrere Ebenen, auf denen verschiedene Sämereien lagen. Die diesen Theil begrenzenden zwei Brandgiebel vermochten die furchtbare Gluth nicht aufzuhalten, das Feuer sprang darüber hinweg und so fiel das ganze Gebäude, dem kein Anhalt in höherer Stadt an Gieße gleich kommen dürfte, den Flammen zum Opfer. Ein daranstoßendes Schulgebäude (sonst lag die Scheune frei) wurde getrefft. Außer dem Getreide von mehreren hundert Morgen (am besaunpelt 800) sind 600 Centner Rübenkerne, ein großer Behälter Zweibohnen und Bohnen und eine vor dem Gebäude stehende Drehschneidmaschine, welche bis gestern Abend in Thätigkeit gewesen war, verbrannt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehr als 200,000 M., ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Scheune allein ist mit etwa 70,000 M. versichert. Außer der Provinzial-Städte-Feuer-Societät sollen vier Versicherungsgesellschaften theilhaftig sein. Die Entscheidungsurtheile ist noch nicht ermittelt. (M. 3.)

### Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— „Die Sozialdemokraten“ ist der Titel eines neuen dreitägigen Lustspiels, welches jedoch an die Bühnen verbannt wird und einen als Lustspielbühner bisher unbekanntem Autor hat. Letzterer ist der Regisseur und Schauspieler A. Arret, welcher durch diesen Versuch in eine neue Bahn einzuliegen gedenkt. Das Sujet des Lustspiels ist einer gleichnamigen österr. Novelle entlehnt, welche, reich an amüsanten Situationen und trefflichem Humor, einen glücklichen Lustspielstoff bildet.

### Gerihtsjaal.

— In Bezug auf die Bestimmung des §. 115 der Reichs-Gewerbeordnung, nach welcher die Gewerbetreibenden (bei Strafe) verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichsmünze auszugeben und denselben keine Baaren kreditiren dürfen, hat das Reichsgericht, IV. Strafs. durch Urtheil vom 27. Juni d. 3. ausgesprochen, daß der Arbeitgeber nicht nur seinen Arbeitern keine Baaren kreditiren, sondern auch Baaren nicht zur Tilgung der Lohnforderungen verpfänden darf, selbst wenn die Arbeiter sich damit ausdrücklich einverstanden erklärt haben. Ferner hat das Reichsgericht in derselben Strafsache ausgesprochen, daß die §. 115 der Reichs-Gewerbeordnung ausnahmsweise gestattete Verabfolgung von Lebensmitteln zu den Ansohngslosten an die Arbeiter in Anrechnung auf ihre Löhne eine unmittelbare Verabfolgung Seitens des Arbeitgebers selbst als Lieferanten an die Arbeiter voraussetzt; dagegen ist die Verabfolgung von Lebensmitteln durch einen dritten Lieferanten nicht statthaft.

### Bermischtes.

Grünberg, 19. September. Heute gegen 8 Uhr Morgens wurde die Stadt Grünberg durch den Einsturz eines zweistöckigen Gebäudes jenseits buchstäblich als bühnlich gewaltig erschüttert. Die Vorderfront des betreffenden, dem Kaufmann K. z. g. gehörigen Hauses wurde total niedergebüst, die Gewölbe zertrümmert, eine Steinmauer herabstürzend, daß noch jeden Augenblick ein neues Unglück zu befürchten ist. Der Einsturz wurde durch eine Benzol-Explosion herbeigeführt. Wie verlautet, soll ein Benzinballon durch Unvorsichtigkeit eines Kindes, welches thörichter Weise den Fall verschickte, gestern Abend zerplatzen worden sein. Der Ballon lag in einem gewölbten Keller, der mit einer etwas tiefer gelegenen, höheren Kellerterrasse des Nebengebäudes durch eine Thür in Verbindung steht. Zur oben angegebenen Zeit hatte nun ein Arbeiter in dem ersten Keller zu thun und trat nicht ahnend mit einem brennenden Zichte ein, sofort exploirten die entzündeten Gase, warfen den Unglücklichen zu Boden und zertrümmerten alles Umherliegende. Die Gase waren die Vorderfront des Hauses total nieder, so daß die Deden des Parterres und 1. Stockwerkes zum Theil bis in den Keller hinauf sanken, mit ihnen eine Dame nebst Dienstmädchen aus dem 1. Stock und eine 80jährige Wadone aus dem Parterre. Doch blieben dieselbe sowohl wie alle Bewohner des Hauses mit Ausnahme des erwähnten Arbeiters glücklicherweise unbeschädigt. Der Arbeiter soll nicht unwesentlich verletzt sein. Man fürchtete den am ganzen Leibe bebenden Mann, dessen Gesicht mit Blut überlaufen war, nach dem Krankenpflege. Die zitternde alte Dame wurde von mehreren Leuten in eine Droschke gehoben und in Ermangelung von Bespannung von den braven Rettern selbst fortgezogen. Das entzündete Feuer hat nur wenig Schaden

angerichtet, die Explosion selbst aber viele Fenstergehöben der Nachbarhäuser zertrümmert. Die ganze Stadt ist in großer Aufregung. Bauarbeiter sind beschäftigt, die Mauern zu füllen und die Trümmer, unter denen recht werthvolle Sachen, unter anderem ein neues total zertrümmertes Pianino, fortzuräumen.

D. 3. 4. Vom Unglück förmlich heimgesucht wird eine Schäger Einwohnerin. Ihr Mann mußte vor einiger Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Ein neunjähriger Sohn verunglückte vor einigen Wochen bei einem Reibbaue am 17. d. M. durch in dem zu ihrem Wohnhause gehörigen Hinterhaus auch noch Feuer aus. Mit Mühe gelang es, die dort befindlichen kleineren Kinder, deren Eltern auf Arbeit waren, zu retten. Das Hinterhaus wurde vom Feuer zerstört und das Vorderhaus arg beschädigt. Das Feuer soll ein fünfjähriger Knabe, vermutlich durch Spielen mit Streichhölzchen, verschuldet haben.

Senarvitz, 22. September. Während gestern Abend in dem Nachbarortse Dehse „Arms“ gefeiert wurde und ein zahlreiches Publikum von hier dahin gedrängt war, ertönte Feuerreue. Ein mächtiges Feuer entwickelte sich und bald standen fünf Gebäude in Flammen, darunter das Dransmannsche Gasthaus. Die Feuerreue war nicht im Stande, das Feuer zu dämpfen. Nur mit knapper Noth konnten drei Kinder im Dransmannschen Hause vor dem Verbrennen gerettet werden.

Karlstraße, 21. September. Ein merkwürdiges Urtheil wurde gestern von dem hiesigen Schöffengericht erlassen. Der frühere Redakteur des „Wabischen Beobachters“ Herr Pfarrer Philipp Gerber, war wegen Mißbrauchnahme einer Verächtigung (§. 11 des Preßges.) angeklagt. Gerber und der Redakteur der „Konstanzer Zeitung“, Herr Otto Reuß, hatten vor längerer Zeit, wie das öfters vorkam, eine kleine Zeitungsgesellschaft. Reuß schied unter Bezugnahme auf §. 11 des Preßgesetzes an den „Wabischen Beobachter“ eine Verächtigung, deren Aufnahme von Gerber verweigert wurde. Daraufhin erfolgte die Klage, und das Schöffengericht verurtheilte Gerber heute zur Aufnahme der Verächtigung in einem Blatte, dessen Redakteur er bereits seit einigen Wochen nicht mehr ist. Da Gerber nicht über das Blatt verfügen kann, so muß man mit Reuß fragen, wer nun zur Aufnahme der Verächtigung verpflichtet ist.

London, Der Gutsbesitzer Henri Poppritz ward am 29. d. Mts zu drei Monaten Arrest verurtheilt, weil er gelegentlich der Anwesenheit der Königin von England in Osborne seine sämtlichen Kasse, Schafe und Lammern mit patriotischen Farben bemalt hatte. Die Thiere lekten die Farbe ab und verarbeiteten in Folge dessen wassenhaft. Die Verurtheilung erfolgte auf Veranlassung des Thierchirurgus Vereins.

Rdn, 21. September. Zwei hiesige, für mehr als vorzüglich bekannte Bankhäuser sind das Opfer einer raffinierten Betrügerei geworden. Vor etwa zwei Monaten erschien ein junger Mann an deren Kassen und bot an gegen ein Auftrage eines hiesigen Großhandelshauses zwei von einem bedeutenden Werke in Düsseldorf auf ein hiesiges Bankinstitut bezogene Wechsel von je 42,000 M. zum Diskont an. Der Betreffende trat so sicher auf, daß er in dem einen Hause den Wechsel sogar zurückließ und erst nach einiger Zeit wieder vorprach, weil ihm der geforderte Diskontsatz zu hoch erschien und er darüber mit seinem Prinzipal Rücksprache nehmen müsse. Als nun diese Wechsel vor einigen Tagen fällig waren und bei der Abrechnungstelle zur Verrechnung gelangen sollten, stellte sich heraus, daß sie gefälscht waren. Die Vorderseite des Düsseldorf'ser Hauses, die verzeichneten Stempel und noch mehrere Stros, das Accept u. s. w., Alles war täuschend nachgemacht und so der Betrug geglückt. Da die Gauner, denn es müssen mehrere beteiligt gewesen sein, einen so weiten Zeitvorsprung haben, dürfte ihre Ergreifung schwierig sein, jedenfalls ist aber das Geld für die beiden Bankhäuser als verloren zu betrachten.

Julda, 22. September. Wie der „Bonifaciusbote“ mittheilt, beabsichtigt der Bischof von Julda an verschiedenen Orten der Diöcese Retrospektiven zu gründen, in denen Knaben ohne große Kosten unter den Augen ihrer Eltern und eines geistlichen Lehrers bis zu den höheren Klassen des Gymnasiums herangebildet werden sollen. Durch diese Anstalten soll der Versuch zum geistlichen Stande gewandt und gefördert werden. Schon diesen Herbst soll die Gründung zu Gessa und Amöneburg ihren Anfang nehmen. — Es ist aus dieser Mittheilung nicht recht ersichtlich, ob es sich um Anabaptisten handelt, wie sie nach dem Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen von 1873 nur unter staatlicher Aufsicht zulässig sind.

— Aus Wien wird berichtet: Einer Peter Meldung zufolge soll Margraf Tibor Pallavicini auf der Jagd einen mißglückten Selbstmordversuch gemacht haben.

— Einen amerikanischen Baderoman mit ebenso überausgenau wie ergötzlichem Ausgang erzählt der „Sprudel.“ Unter dem in Saratago, dem fashionabelsten Curorte der Vereinigten Staaten, versammelten Damenlor erregte ganz besonders eine jugendliche Schöne die allgemeine Aufmerksamkeit. Sie nannte sich Miss Roger und erliefen stets in geschmackvoller schwarzer Toilette; es hieß, sie trage Trauer um ihren Vater, einen kürzlich verstorbenen, sehr wohlhabenden Maller in Baltimore. Der Gram hatte ihre Gesundheit zerrüttet und Lähmungen hatten die Wölen ihrer Wangen gebleicht, deshalb suchte sie durch den Gebrauch der berühmten Mineralquellen ihren verlorenen Appetit wiederzufinden und ihre Neize wieder aufzuwecken. Die schöne Fremde wandelte inzwischen täglich zum Brunnen, schlug fitzlam die Augen nieder vor den unverdächtigten Gästen und schien mit nichts als ihrem Schmerz beschäftigt. Ungefähr um dieselbe Zeit langte Major Malbougan in Saratago an. Er war ein stattlicher Mann von feinem Anstand und betrachtete seine Umgebung mit einer Art vornehmer und überaus geistreicher Gleichgültigkeit. — Man sagte, er sei Officier in britischen Diensten und der jüngere Bruder eines englischen Lords; auch sprach man davon, daß er ausgelebte Kändereien im Westen der Vereinigten Staaten besäße. Der Major suchte seine Bekanntschaften, aber er war ein vollkommener Gentleman, um Höflichkeit irgend welcher Art und besonders Damen gegenüber unfein abzuweisen. — Major Malbougan und Miss Roger begannen sich zufällig am Brunnen zu treffen. Er hatte eben sein Glas gefüllt, als sie herantrat; er bot ihr das Wasser an, und die junge Dame ließ ihr Wasser fallen, während sie das klare Wasser nippte. Galant hob er das Taschentuch auf und wuschte es der Eigentümerin, welche ertröbte und in ihrer hohen Bewunderung den Sonnenlicht aus der kleinen Hand gleiten ließ, den der feingebildete Krieger ihr mit einer ephemerischen Verneigung wieder zurückstellte. Der Officier ließ hierauf seine Promenade fort, die Dame zog sich auf ihr Zimmer zurück. — Am folgenden Morgen traf man sich aus reinem Zufall, noch bevor die übrigen Badegäste sich Morphaus' Armen entronnen hatten, wieder beim Sprudel. Der Aufwärter, der die Gläser zu füllen hatte, war noch nicht da, und der Major konnte von Neuem seine Ritterlichkeit beweisen. Man samnte sich nun schon näher. Er schlug eine Spazierfahrt vor, und sie willigte nach einigen Zögern ein. Um 10 Uhr war man zurück. Kurz vor dem Diner eilte der Major in den Curgarten, einem stillen, trauten Plätzchen zu. Zufällig lag dort ein Miss Roger mit einem Buch in der Hand. Es entspann sich über den Gegenstand ihrer Studien eine interessante Unterhaltung, die auch mit der Zeit einige andere nahegelegene Gegenstände berührte. Leider ward man durch die Glöcke, die zu Tisch rief, auf provaische Weise getrennt. — Um 4 Nachmittags traf der galante Krieger Miss Roger ein elegantes Gig besitzend und fuhr wieder mit ihr spazieren. Während ihrer Abwesenheit verbreitete die tauschjüngige Fama unter den Badegästen, daß Major Malbougan und Miss Roger in einem benachbarten Dorfe das Band der Ehe geschlossen hätten. Und diesmal hatte das Gerücht wirklich die Wahrheit gesagt. Als der Officier mit der Lady zurückkehrte, sah man, daß sich die Sündthätigkeit des Liebhabers in das triumphirende Lächeln des Herrn und Gemahls verwandelt hatte. Am folgenden Morgen verließ das so plötzlich gekündete Paar den Badort und begab sich auf die hochzeitliche und zwar in eine idyllische Gegend. Im Glücke wurden die Tage zu Selbunden. — Bis jetzt hatte man von dem provaischen Punkt des Vermögens keine Erläuterung. Endlich fand es aber der Gemahl doch für gerathen, die delikate Angelegenheit seiner jungen Frau gegenüber auf partei Weise zur Sprache zu bringen. Eines Morgens warf der Major in nachlässigen Tone die Frage hin: „Und wer vermalte denn Deine Güter, liebe Kitty?“ — „Du, mein Theurer“, antwortete sie. — „Gewiß später“, versetzte er, „allein, ich meine, in weissen Händen befinden sie sich jetzt?“ — „Gang in den Dingen“, erwiderte Kitty lächelnd. — „Treibe keinen Scherz mit mir“, fuhr er fort, indem er die weisse Hand streichelte, welche zärtlich in der seinigen ruhte. „Du hast mir Dein Herz geschenkt; es ist nun Zeit, mir auch Dein Vermögen zu übergeben.“ — „Mein Vermögen repräsentirt mein ganzes Vermögen“, sagte sie, „ich lodiess Haupt an seine Schultern lehnd.“ — „Um die Sache kurz zu machen, Madame“, sprach der Gatte, der anfang ärglich zu werden, „ich brauche in diesem Augenblicke Geld. Das gemietete Gig, in welchem wir hierher gekommen, habe ich zurückgelassen, ich habe keine Mittel, um ein anderes Fahrzeug zu verschaffen.“ — „Um Deine Freimüthigkeit zu erwidern“, versetzte die Schöne kaltblütig, „muß ich Dir erklären, daß ich auf der ganzen weiten Welt nichts mein meine, als was Du von mir vor Dir siehst.“ — „So hast Du keine Randgüter?“ rief der Major aufspringend. — „Nicht einen einzigen Acre.“ — „Kein Kapital in der Bank?“ — „Kein Cent.“ — „Kein baares Geld in der Tasche, keine Juwelen?“ — „Nichts in der Welt.“ — „Bist denn Du nicht die Tochter und Gattin eines reichen Mallers?“ — „Nichts weniger als das.“ — „Was bist Du denn?“ — „Ihre Frau, mein Herr, und die Tochter eines christlichen Schneiders.“ — „Verflucht!“ rief der bittliche Krieger, mit den Füßen stampfend. Er bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen und blieb eine Minute im Nachdenken versunken. Dann nahmen seine Züge einen Ausdruck spöttlicher Heiterkeit an, er begann: — „Ich möchte Ihnen Glück, Madame, die Frau eines Bettlers zu sein. Ich bin ruhm- und weis nicht, wie ich meine augenblicklichen Bedürfnisse befriedigen soll.“ — „Könntest Du nicht einen Wechsel auf Deinen Bruder, den Lord, ziehen?“ — „Ich habe nicht die Ehre, der Verwandte eines Lords zu sein.“ — „Wolltest du nicht Du Dich aber an den Quartiermeister Deines Regiments wenden?“ — „Ich gehöre zu keinem Regiment.“ — „Und hast Du keine Väterchen in Arkansas?“ — „Keine Gufe.“ — „Darf ich mir dann die Freiheit nehmen, zu fragen, mein Herr, wer Sie eigentlich sind?“ — „Ich bin Ihr Gemahl, Madame, zu dienen, und sonst nichts als der Sohn eines verachteten Spielers, der mir seine Grundbeside und sein Vermögen als Erbschaft hinterließ.“ — „Mein Vater hat mir wenigstens eine gute Erziehung gegeben“, bemerkte sie. — „Und der meine ebenfalls“, erwiderte er, „aber diesmal habe ich doch eine falsche Karte gezogen.“ Mit diesen Worten stürzte der angebliche Major aus dem Zimmer und eilte zum Markt. Seine reizende Frau schlich ihm auf den Fußspitzen nach und horchte unbemerkt. — „Um welche Stunde geht der Postwagen oder irgend ein anderes Fuhrwerk von hier nach Newyork ab?“ fragte der Major. — „Die Post geht eine halbe Stunde nach Mitternacht ab“, war die Antwort. — „So bestelln Sie einen Platz für mich, und lassen Sie mich zu rechter Zeit weiden.“ — „Nur einen Platz?“ fragte der Markt. — „Ja wohl, nur einen.“ — Der Markt erinnerte daran, daß es Sittte sei, den Platz im Voraus zu bezahlen, wenn man in der Nacht abreise, und der Major bezahlte den Platz. Die Ehegatten legten ihr Gespräch nicht weiter fort, sondern begaben sich in ihre verschiedenen Zimmer, und der Major lag bald im tiefsten Schlaf. Seine Frau aber verheugte den Schlummer von ihren schweren Augenlidern; gerührtlos padte sie ihre Sagen zusammen, und sobald sie den Postwagen vor der Thür des Hofes hörte, suchte sie die Treppe hinauf. Unterwegs begegnete ihr der

reiten im Westen der Vereinigten Staaten besäße. Der Major suchte seine Bekanntschaften, aber er war ein vollkommener Gentleman, um Höflichkeit irgend welcher Art und besonders Damen gegenüber unfein abzuweisen. — Major Malbougan und Miss Roger begannen sich zufällig am Brunnen zu treffen. Er hatte eben sein Glas gefüllt, als sie herantrat; er bot ihr das Wasser an, und die junge Dame ließ ihr Wasser fallen, während sie das klare Wasser nippte. Galant hob er das Taschentuch auf und wuschte es der Eigentümerin, welche ertröbte und in ihrer hohen Bewunderung den Sonnenlicht aus der kleinen Hand gleiten ließ, den der feingebildete Krieger ihr mit einer ephemerischen Verneigung wieder zurückstellte. Der Officier ließ hierauf seine Promenade fort, die Dame zog sich auf ihr Zimmer zurück. — Am folgenden Morgen traf man sich aus reinem Zufall, noch bevor die übrigen Badegäste sich Morphaus' Armen entronnen hatten, wieder beim Sprudel. Der Aufwärter, der die Gläser zu füllen hatte, war noch nicht da, und der Major konnte von Neuem seine Ritterlichkeit beweisen. Man samnte sich nun schon näher. Er schlug eine Spazierfahrt vor, und sie willigte nach einigen Zögern ein. Um 10 Uhr war man zurück. Kurz vor dem Diner eilte der Major in den Curgarten, einem stillen, trauten Plätzchen zu. Zufällig lag dort ein Miss Roger mit einem Buch in der Hand. Es entspann sich über den Gegenstand ihrer Studien eine interessante Unterhaltung, die auch mit der Zeit einige andere nahegelegene Gegenstände berührte. Leider ward man durch die Glöcke, die zu Tisch rief, auf provaische Weise getrennt. — Um 4 Nachmittags traf der galante Krieger Miss Roger ein elegantes Gig besitzend und fuhr wieder mit ihr spazieren. Während ihrer Abwesenheit verbreitete die tauschjüngige Fama unter den Badegästen, daß Major Malbougan und Miss Roger in einem benachbarten Dorfe das Band der Ehe geschlossen hätten. Und diesmal hatte das Gerücht wirklich die Wahrheit gesagt. Als der Officier mit der Lady zurückkehrte, sah man, daß sich die Sündthätigkeit des Liebhabers in das triumphirende Lächeln des Herrn und Gemahls verwandelt hatte. Am folgenden Morgen verließ das so plötzlich gekündete Paar den Badort und begab sich auf die hochzeitliche und zwar in eine idyllische Gegend. Im Glücke wurden die Tage zu Selbunden. — Bis jetzt hatte man von dem provaischen Punkt des Vermögens keine Erläuterung. Endlich fand es aber der Gemahl doch für gerathen, die delikate Angelegenheit seiner jungen Frau gegenüber auf partei Weise zur Sprache zu bringen. Eines Morgens warf der Major in nachlässigen Tone die Frage hin: „Und wer vermalte denn Deine Güter, liebe Kitty?“ — „Du, mein Theurer“, antwortete sie. — „Gewiß später“, versetzte er, „allein, ich meine, in weissen Händen befinden sie sich jetzt?“ — „Gang in den Dingen“, erwiderte Kitty lächelnd. — „Treibe keinen Scherz mit mir“, fuhr er fort, indem er die weisse Hand streichelte, welche zärtlich in der seinigen ruhte. „Du hast mir Dein Herz geschenkt; es ist nun Zeit, mir auch Dein Vermögen zu übergeben.“ — „Mein Vermögen repräsentirt mein ganzes Vermögen“, sagte sie, „ich lodiess Haupt an seine Schultern lehnd.“ — „Um die Sache kurz zu machen, Madame“, sprach der Gatte, der anfang ärglich zu werden, „ich brauche in diesem Augenblicke Geld. Das gemietete Gig, in welchem wir hierher gekommen, habe ich zurückgelassen, ich habe keine Mittel, um ein anderes Fahrzeug zu verschaffen.“ — „Um Deine Freimüthigkeit zu erwidern“, versetzte die Schöne kaltblütig, „muß ich Dir erklären, daß ich auf der ganzen weiten Welt nichts mein meine, als was Du von mir vor Dir siehst.“ — „So hast Du keine Randgüter?“ rief der Major aufspringend. — „Nicht einen einzigen Acre.“ — „Kein Kapital in der Bank?“ — „Kein Cent.“ — „Kein baares Geld in der Tasche, keine Juwelen?“ — „Nichts in der Welt.“ — „Bist denn Du nicht die Tochter und Gattin eines reichen Mallers?“ — „Nichts weniger als das.“ — „Was bist Du denn?“ — „Ihre Frau, mein Herr, und die Tochter eines christlichen Schneiders.“ — „Verflucht!“ rief der bittliche Krieger, mit den Füßen stampfend. Er bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen und blieb eine Minute im Nachdenken versunken. Dann nahmen seine Züge einen Ausdruck spöttlicher Heiterkeit an, er begann: — „Ich möchte Ihnen Glück, Madame, die Frau eines Bettlers zu sein. Ich bin ruhm- und weis nicht, wie ich meine augenblicklichen Bedürfnisse befriedigen soll.“ — „Könntest Du nicht einen Wechsel auf Deinen Bruder, den Lord, ziehen?“ — „Ich habe nicht die Ehre, der Verwandte eines Lords zu sein.“ — „Wolltest du nicht Du Dich aber an den Quartiermeister Deines Regiments wenden?“ — „Ich gehöre zu keinem Regiment.“ — „Und hast Du keine Väterchen in Arkansas?“ — „Keine Gufe.“ — „Darf ich mir dann die Freiheit nehmen, zu fragen, mein Herr, wer Sie eigentlich sind?“ — „Ich bin Ihr Gemahl, Madame, zu dienen, und sonst nichts als der Sohn eines verachteten Spielers, der mir seine Grundbeside und sein Vermögen als Erbschaft hinterließ.“ — „Mein Vater hat mir wenigstens eine gute Erziehung gegeben“, bemerkte sie. — „Und der meine ebenfalls“, erwiderte er, „aber diesmal habe ich doch eine falsche Karte gezogen.“ Mit diesen Worten stürzte der angebliche Major aus dem Zimmer und eilte zum Markt. Seine reizende Frau schlich ihm auf den Fußspitzen nach und horchte unbemerkt. — „Um welche Stunde geht der Postwagen oder irgend ein anderes Fuhrwerk von hier nach Newyork ab?“ fragte der Major. — „Die Post geht eine halbe Stunde nach Mitternacht ab“, war die Antwort. — „So bestelln Sie einen Platz für mich, und lassen Sie mich zu rechter Zeit weiden.“ — „Nur einen Platz?“ fragte der Markt. — „Ja wohl, nur einen.“ — Der Markt erinnerte daran, daß es Sittte sei, den Platz im Voraus zu bezahlen, wenn man in der Nacht abreise, und der Major bezahlte den Platz. Die Ehegatten legten ihr Gespräch nicht weiter fort, sondern begaben sich in ihre verschiedenen Zimmer, und der Major lag bald im tiefsten Schlaf. Seine Frau aber verheugte den Schlummer von ihren schweren Augenlidern; gerührtlos padte sie ihre Sagen zusammen, und sobald sie den Postwagen vor der Thür des Hofes hörte, suchte sie die Treppe hinauf. Unterwegs begegnete ihr der



Wirth, den sie hat, ihren Koffer hinunterschaffen zu lassen. Er fragte, ob ihr Gemuth noch sei. — „Nein“, versetzte sie, „es ist unmöglich, ihn zu füren.“ — „Der Platz war also für Sie bestellt?“ fragte der Wirth wieder. — „Ja freilich, ich muß unverzüglich nach Newyork.“ — „Sehr wohl, wir wollen den Herrn nicht füren. Kommen Sie, Ma'am, der Wagen ist bereit.“ — Mrs. Malabouan stieg ein, war bald auf dem Wege nach Newyork und überließ es dem liebenswürdigen und geistreichen Pseudonimo, sich ein anderes Fußgewert und eine andere Frau zu füren.

Welchen Werth die Amerikaner auf eine gute Bekleidung der Weltausstellung in Neu-Orleans durch Deutschland legen, kann man daraus ersehen, daß ein einge- weideter Bevollmächtigter in dieser Angelegenheit, Hr. Walker Fern, aus Neu-Orleans in Berlin eingetroffen ist.

Aus West wird berichtet: Einer der vor der Synagoge in der Tabakgasse postirten Konstabler erbeudete am Sonnabend gegen 12 Uhr Mittags, also zu einer Zeit, wo anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes viele Personen im Tempel weilten, ein großes Papierpaket an einer der eisernen Gitterthüren des Tempelvorhofes hängen, welches sich früher dort nicht befunden hatte. Der Polizist öffnete das Paket und fand in demselben eine Bombe mit einer Zündschnur verfehene Bombe; er brachte dieselbe sofort zur Polizei, welche die Bombe behufs näherer Untersuchung der Militärbehörde überreichte. Die Bombe hat ca. 10 Centimeter im Durchmesser, die Zündschnur ist mit 2 Drähten verbunden, welche in Glasröhren münden, die in die Bombe eingeführt und mit Schellack befestigt sind. Bis Abends war die Untersuchung der Bombe seitens der Militärbehörde nicht beendet und daher nicht zu entscheiden, ob wirklich ein Attentat auf den Tempel geplant gewesen sei. — Wie der „Pester Lloyd“ vom Sonntag mittheilt, wurden mehrere Personen vernommen, doch ohne Resultat.

Am Sonntag Abend 1/10 Uhr ist das zum Rittergut Frankenhäusen bei Grimmitzschau gehörige, auf der Sannaberge gelegene Vorwerk, aus 5 Gebäuden bestehend, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Wohngebäude wurde von vier armen, mit Kindern reichge- segneten Arbeitsefamilien besetzt, welchen fast sämtliches Mobiliar dabei mit verbrannt, bez. zu Grunde gegangen ist. Die dem Rittergutsbesitzer Herrn Metzger gehörigen, in den abgebrannten Gebäuden befindlich gemeinen Vorräthe waren vertheilt, es sind aber unter Anderem 800 Schod Gerste und 40 Fuder Ackerer mit verbrannt.

Seinen hundertsten Geburtstag begeht am 24. d. Hr. Herr Karl August Wilhelm Mühlke, Schwieger- vater des Herrn Reule auf Klein-Berkow, Kreis Lauen- burg in Pommen, in dessen Hause der Veteran vor 28 Jahren Aufnahme gefunden hat und sich der treuesten Pflege erfreut. Nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht bei Jena im Jahre 1806, als die Prinzlichen Kinder unseres Königshauses über Schwedt und Steint nach Königsberg gebracht wurden, war es dem damals in Steint als junger Soldat stehenden Mühlke vergönnt, den neunjährigen Prinzen Wilhelm, unfern jetziger Kaiser, aus einem Bolwagen rauf nach dem andern zu seiner königlichen Mutter zu tragen. — Der mehrere Veteran hält die Jugenderinnerung als die schönste aber auch mühsollste seines Lebens. Derselbe erfreut sich, trotz seiner hundert Jahre, einer guten Gesund- heit und einer großen geistigen Frische.

Unser Kronprinz ist bei aller Jovialität doch sehr empfindlich, wenn ihm gegenüber der Heißt auf Augen gesetzt wird. Das mußte einmal ein Deutscher an z. in britischer Weife an sich erfahren. Nach einem Brigade- Manöver, welchem der Kronprinz beigewohnt hatte, veran- stalteten die Offiziere ein Wettrennen unter sich. Alles hielt auf Deutscher z. z. einem brillanten Reiter, und in der That führte er bald mit zehn Pferdelängen. Kurz vor dem Ziele war noch ein jümpflicher Graben zu nehmen, Herr v. z. beging den Fehler, sich kurz vor dem Sprünge nach seinen Konkurrenten umzusehen, er parirte sein Pferd falsch,

dieses sprang zu kurz, in den Sumpf hinein, und Herr v. z. schoß eine Leiche in der Morast. Er kam als letzter, schwarz wie ein Mohr, sein Pferd am Ziel führend, ein. Die Kameraden umringten theilnehmend den „Stolz des Regiments“, ihn mit Fragen bestürmend. In seiner Erregung vergaß der Offizier die Nähe des Kronprinzen und stöhnte: „Der D. . . war aber auch zu tief!“ Da trat der Kron- prinz hart an den Offizier, eine kleine Gestalt von nur 5 Fuß 2 Zoll, heran, maß ihn mit seinen 11 Zoll von oben herab und sagte in schmeichelndem Ton: „Ja wohl, Herr v. z., für Sie war der D. . . allerdings zu tief! Dann wandte sich der Kronprinz um und verließ den Platz. Herr v. z. geht „unserem Jirig“ noch heute, wo er kam, aus dem Wege.

Berlin, 23. September. Die drei Leichen der am Sonntag bei der Bootsahrt in der Gavel ertrunkenen drei jungen Leute sind gestern in der Nähe der Unglücksstelle nach kurzer Zeit schon aufgefunden worden. Sie lagen ziem- lich nahe bei einander im Schlamm des Grundes und wurden mit Ankerketten gehoben. Auch das Unglücksboot ist wieder über Wasser gebracht worden.

Ueber die tiefsten Hefsenbrunnen in Sachsen theilt die soeben erschienene Nr. 79 der Zeitschrift „Ueber Berg und Thal“ mit, daß der königlicher Brunnen (in Sanktseefeld) 187 Meter, der Augustsburger Brunnen (in Porphyrsfeld) 170 Meter und der Stolpener Brunnen (in Basaltfeld) 82 Meter tief sind.

Telegraphische Nachrichten.  
Kiew, 23. September. Wegen der am Sonntag statt- gehaltenen Exzesse wurde heute durch Anschlag in der Univer- sität bekannt gemacht, daß Zusammenrottungen unterlagert sind und daß event. an solchen theilnehmende Studenten sofort relegiert werden würden. — Eine weitere Bekannt- machung besagt, daß die Vorlesungen auf der Univerfität nicht vor dem 27. d. begünnen und daß bis dahin den Stude- nten der Zutritt zur Univerfität nicht gestattet sei.  
Rom, 23. September. Durch einen Ministerialerlaß wird die am 2. d. für die Provenienzen des Küstenreiches Nilla-Bortici angeordnete 10tägige resp. 21tägige Quarantäne auf die Provenienzen aller Häfen des Golfs von Neapel ausgedehnt.

Brüssel, 24. September. Der gestrige Abend verlief abermals ziemlich unruhig, mehrere Volkshaufen zogen lärmend und schreiend durch die Stadt und vor das Rebat- tionslokal des „Patriote“, wo sich der Räum fortsetzte; indes gelang es der Polizei und der Gendarmarie, die Aufbejörer wieder zu zerstreuen. Gegen 11 Uhr Abends konzentrierte sich die Bewegung hauptsächlich auf dem Münzplaz, hier schritt die Bürgergarde ein und säuberte den Plaz. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Neueste Mittheilungen.  
Berlin, 24. September.  
— Deutsche Techniker und Architekten werden auch im Auslande immer mehr geschätzt. So finden wir ein Aufschreiben der Gemeindebehörden von Porto (Portugal) in berliner Blättern, in welchem zu einer Konturrenz um den Bau und die Einrichtung einer Markthalle eingeladen wird. Die Bewerber sollen bei der Stadtkasse zu Porto eine Kaution von einer Million Reis hinterlegen. Das klingt sehr gefährlich, bedeutet aber in Wirklichkeit nicht mehr als 4500 Mark.  
— Im Reichsgesundheitsamt wird, der „Voss. Ztg.“ zufolge, gegen Ende Oktober eine Sachverständigen-Kommission zusammenzutreten, um über die allgemeine Einführung der Impfung mit animaler Lymph und die zweckmäßige Einrichtung des Impfgeschäfts zu beraten. Auch grundsätz- liche Impfgegner wie Dr. Weber-Köln und Dr. Böing-Wer- bingen sind in diese Kommission berufen worden.  
— Die preußischen Etatsarbeiten, so berichtet die Nat.-Ztg., sind bis zu den kommissarischen Beratungen zwischen den einzelnen Ministerien fortgeschritten; diese nehmen je-

doch im Vergleich zu früheren Jahren einen langsamen Ver- lauf. Man weiß eben, daß der Kantag erst Mitte Januar zusammentritt; andererseits will man auch die vollständige Ge- nehmigung des Herrn v. Scholz abwarten, um die vereinbarten Vorschläge seiner Entschiedenheit zu unterbreiten.

3 Mark sind heute aus dem von dem Stiebesmann Herrn Gödel vermittelten Vergleiche in Sachen G. v. M. zur Armentasse gezahlt.  
Halle, den 23. September 1884. Die Armentdirektion.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter		Thermometer		Fench- tigkeit der Luft. %	Wind.
		mm	Celsius	Reaüm.	nach		
23. Sept.	2 Nm.	760,0	+22,3	+17,8	68	SW.	wolks
	3 Ab.	762,0	+15,6	+12,5	80	SW.	bedgl.
24. Sept.	7 M.	763,5	+ 8,1	+ 6,5	92	SW.	seiter

Uebersicht der Witterung.  
Die Depression schiebt langsam nordwärts fort und hat heute die norwegische Küste erreicht; sie beeinflußt indessen die Luftbewegung im ganzen Nordwestquartel Europas, bis zu den Alpen und zum Dnieper. Zwischen dem Spelban und Pyrenäen ist der Luftdruck schnell gestiegen, die Tem- peratur bedeutend herabgegangen, während in Finnland und Ostdeutschland zunächst Erwärmung eingetreten ist. Ein breiter Strom frischer oder harter nördlicher Luftbewegung erstreckt sich von den britischen Inseln ostwärts bis zum Meridian von Danzig. Von Regenfällen ist nur der Oden ganz frei geblieben. Am Nordfuße der Alpen wurden Ge- witter beobachtet.

Interims-Stadt-Theater.  
Mittwoch, den 24. September. 1884.  
Zum zweiten Male:  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Johann Strauß. — Regie: Herr Luz. — Dirigent: Herr Kapellmeister Baumgarten.  
Personen:

- |  |                   |
|--|-------------------|
| Gabriel Eisenstein, Rentier . . . . .      | Herr Bögel.       |
| Kosoline seine Frau . . . . .              | Herr Seydel.      |
| Franz, Gefängnißdirector . . . . .         | Herr Mundwilt.    |
| Prinz Orlofsky . . . . .                   | Herr Weber.       |
| Alfred, sein Gesangslehrer . . . . .       | Herr Gabel.       |
| Dr. Falke, Notar . . . . .                 | Herr Rémond.      |
| Dr. Blind, Advokat . . . . .               | Herr Heidenreich. |
| Udele, Stubenmädchen Kosalindens . . . . . | Herr Watschka.    |
| Ali-Bei, ein Ägypter . . . . .             | Herr Gröbe.       |
| Namunin, Gesandtschafts-Attaché . . . . .  | Herr Quin.        |
| Murray, Amerikaner . . . . .               | Herr Benggöfer.   |
| Caricoin, ein Marquis . . . . .            | Herr Kröber.      |
| Lord Riddellton . . . . .                  | Herr Finde.       |
| Baron Oslar . . . . .                      | Herr Findeier.    |
| Frosch, Gerichtsdiener . . . . .           | Herr Luz.         |
| Joan, Kammerdiener des Prinzen . . . . .   | Herr Karl.        |
| Ida . . . . .                              | Herr Weber.       |
| Melani . . . . .                           | Herr Laß.         |
| Felicita . . . . .                         | Herr Madler.      |
| Lidi . . . . .                             | Herr Wegener.     |
| Ninni . . . . .                            | Herr Karl.        |
| Sabine . . . . .                           | Herr Benggöfer.   |
| Silvia . . . . .                           | Herr Wenes.       |
| Hermine . . . . .                          | Herr Goller.      |
| Bertha . . . . .                           | Herr Ehold.       |
| Lori . . . . .                             | Herr Krause.      |
| Paula . . . . .                            | Herr Pegelb.      |
- Gäste des Prinzen Orlofsky  
Herr Kröber.  
Herr Wenes.  
Herr Goller.  
Herr Ehold.  
Herr Krause.  
Herr Pegelb.
- Herrren, Damen, Bediente, Gäste. Die Handlung spielt in einem großen Badorte.  
Kasseneröffnung: 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Auction.**  
Montag den 29. September er. von Nachmittag 1 Uhr ab verfielgere ich große Rittergasse 9 (Hofenbaum) versch. Möbel, Eisenarbeiten, Kleidungsstücke, 1 Sofaemeter, versch. Gasarmen mit Glöden, sowie Rum, etc. u. f. w.  
W. Elste, Auktions-Kommissar.

Ertheilungshalber ist das Hausgrund- stück der verstorb. Wittwe R. Ermisch, Rathsh- werder 9, besteh. aus Vorder- u. Seiten- u. Hinter- gebäude in Familienabwohnungen, Thoreinfahrt, gr. Hofraum zu verk. Näheres zu erfahren bei Friedrich Jahn u. Wörlich, 1 Treppe.

**Nicht zu übersehen!**  
Empfehle meine guten Mittel gegen Katten, Wanzen, Kaulwürmer, Kellers- schnecken, Ameisen, Wanzen, Motten, Nissen, Heimgaden und Schwaben bei einem sichern und guten Erfolg; auch bin ich mit höheren amtlichen Empfehlung- atellen versehen.  
Legire auf einige Tage „Gasthof zum goldenen Engel“ gr. Steinstraße.

**Hellmund,**  
Kongestionirter Kammerjäger.  
Wer es von den Verrißtenen wünscht, bitte die Adressen hieselbst nieder- zulegen.

Gebrauchte Stiefel u. Schuh kauft  
Nur Markt: u. Halbgasse = Gde.

2 elegante eiserne  
**Stubenöfen**  
sodort preiswürdig zu verk. Werseburgerstr. 3.

**Omnibus,**  
gütig, leicht, wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter Angabe der Beschaffenheit und des Preises sind an Postagentur Holz- thal leben zu richten.

**Trocknes Brennholz**  
(Wintervorrath) in Fubren frei Haus offerirt  
H. Werther, Möglicherweg 4.

Einpäuniger Leiterwagen  
wird zu kaufen gesucht.  
B. Dornann, Altengasse 9.

Gute Spektelartoffeln  
verkauft die  
Delonomic, gr. Steinstr. Nr. 30.

**Horn-Drechsler**  
finden dauernde Beschäftigung bei Hofem Jahn in der  
Göllischen Federhalter-Fabrik Halle a/S.

**Ein Pfefferküchler-Gehülfe**  
sodort gesucht bei  
J. Graywotz,  
Leipzig, Rasthadersteinweg 20.

**Ein Lehrling**  
sodort gesucht bei  
W. Krahl, Altemperstr.,  
gr. Ulrichstr. 26.  
1 Wirtshausgärtin, Wittwe o. ält. Mädchen,  
sodort gesucht. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

**Tüchtige Fuhrmeherin** f. dauernde Stelle  
gel. Emma Wernicke, Schmerstr. 13.  
Behring für Fuß gesucht.

Eine zuverlässige Köchin, welche theil- weise Hausarbeit übernimmt, wird bei gutem Lohn zum 1. Oktober gesucht.  
Frau Rosa Guth, Magdeburgerstr. 28.

Edentliches Mädchen ein Kind Nach- mittags auszuführen gesucht  
Fleischergasse Nr. 25.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör ist veränderungshalber zum 1. Oktober für 125 Mk zu beziehen und eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör für 60 Mk  
Ackerstraße 1.

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kam., Küche u. f. o. Neujahr 3 vermieten Henriettestr. 8.  
**Königsplatz 3**  
herrschaftliche 2. Etage per 1. April 1885 zu vermieten.

Wohn. mit St., K. u. R. für 28 Thaler zum 1. Oktober zu beziehen Saalberg 14.  
Kleine Wohnung für 26 Mk zu vermieten große Klausstraße 12.  
Gut möbl. Wohnung Brunnenplatz 5.

Eine einzelne ältere Dame sucht zu Ostern 1885 eine anst. Wohnung in guter Lage, hohes Parterre oder 1 Treppe hoch, bestehend aus 3 bis 4 heizbaren Zimmern, recht Kammern, Küche und Zubehör. Offerten erb.  
gr. Ulrichstr. 32. I.

Eine Wohnung für einzelne Leute zu 56 Thlr. vermietet  
Seite 20.  
Möbl. Wohnung an 2 Herren sogleich zu vermieten  
H. Brauhausgasse 14.  
Anst. Schlafst. m. R. gr. Ulrichstr. 22a, I.

**Harmonie.**  
Freitag d. 26. Krönung in der „Kaiser- Wilhelmshalle.“ Anf. 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Interims-Stadt-Theater.**  
Mittwoch den 24. September.  
4. Abonnements-Vorstellung.

**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.  
Donnerstag den 25. September.  
5. Abonnements-Vorstellung.

**Der Schriftstellertag.**  
Vuffspiel in 3 Akten von Feinemann.  
Freitag den 26. September.  
6. Abonnements-Vorstellung.

**Kedora.**  
Drama in 4 Aufzügen von Sardou.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Leipzig.**  
Donnerstag: Neues Theater:  
Don Juan.  
Altes Theater: Der Salontyroler.

**Hall. Turn-Verein.**  
Montags und Donnerstags Übung.



### Bekanntmachung.

Dienstag den 23. d. Mts. ist das Bureau des königlichen Standesamtes von 1 Uhr Nachmittags ab geschlossen.  
**Von Mittwoch den 24. d. Mts.** ab befinden sich die Bureauz des königl. Standes-Amtes im ersten Stockwerk des neuen Spar-kassengebäudes, Rathhausgasse Nr. 1.  
 Die zur Bekanntmachung der Aufgebote dienenden Kasten befinden sich vom 24. d. Mts. ab im Erdgeschoß desselben Gebäudes.  
 Halle a. S., den 19. September 1884.

Königliches Standesamt.  
**Zernial.**

### Bekanntmachung,

die Zahlung der Quartier- und Verpflegungsgelder betreffend.  
 Die Quartiergeber werden hierdurch aufgefordert, die Quartier- und Verpflegungsgelder für das 2. Bataillon Magdeburgischen Jäger-Regiments Nr. 36 am **Donnerstag den 25. September cr.**, für das 1. Bataillon 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 am **Freitag den 26. September cr.** und für die übrigen Mannschaften, welche während der Herbstübungen der 8. Division hier einquartiert waren, am **Sonnabend den 27. September cr.** in den Vormittags-Bureauzeiten im Quartieramt gegen Rückgabe der Quartierbillete zu erheben.  
 Halle a. S., den 23. September 1884. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

**Auslösung Halle'scher Stadt-Obligationen von 1818 und 1848.**  
 Bei der heutigen Auslösung wurden folgende Nummern gezogen und zwar:  
**Von der Anleihe von 1818 à 3 1/2 %:**  
 Lit. A. № 54 107 148 161 246 301 339 351 354 455 565 579 599 622 639 718 906 913 1144 1565 und 1572 = 21 Stück à 300 M.  
 Lit. B. № 1412 1/2 à 150 M.  
**Von der Anleihe von 1848 à 4 %:**  
 Lit. A. № 21 51 52 57 62 69 90 121 148 155 159 und 163 = 12 Stück à 300 M.  
 Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben und zwar der Obligationen von 1818 vom 2. Januar 1855 und derjenigen von 1848 vom 1. April 1855 ab bei unserer Kassenreife gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen noch nicht fälligen Coupons und Talons zu erheben und bemerken gleichzeitig, daß mit den gedachten Terminen die Verzinsung aufhört.  
 Ferner erinnern wir wiederholt an die Einlösung folgender, bereits früher aus-geloster resp. gefälligster, noch nicht zur Einlösung präsentirter Stadt-Obligationen:  
 1) von der Anleihe von 1818:  
 Lit. C. № 1581/1 1619/2 1625/4 und  
 Lit. D. № 1746/10;  
 2) von der Gasbetriebs-Anleihe von 1856:  
 № 1284 1703 1705 und 1706;  
 3) von der 4 1/2 % Anleihe von 1867:  
 Lit. B. № 1324 1325 1326 1327 3826 3827 3828 3829 3830,  
 Lit. C. № 4325 und 5684;  
 4) von der 4 % Anleihe von 1882:  
 Lit. B. № 1204.  
 Halle a. S., den 11. September 1884. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern behufs Verichtigung der städtischen Miethsteuerlaten Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Oktober d. J. (4. Quartal) eintretenden Wohnungs- und Miethsveränderungen zugehen.  
 Außer dem in Wart zu verzeichnenden Miethszins ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether als Entschädigung für überlassene Grundstücks- bezw. Wohnungs-Nutzung zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in baarem Gelde bestehenden Leistungen wird diesseits durch Abschätzung festgesetzt.  
 Die ausgefüllten Formulare sind vom 3. Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu halten.  
 Halle a. S., den 20. September 1884. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für:  
 a) kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend — am **1. Oktober cr.**,  
 b) mittlere Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend — am **2. Oktober cr.**,  
 c) größere Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend — am **3. Oktober cr.** beendet sein muß.  
 Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einzigende Miether vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit ungeschindert bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.  
 Halle a. S., den 22. September 1884. Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Einwohner hiesiger Stadt, welche Wohnungen an Studierende zu vermieten beabsichtigen, werden hierdurch ersucht, dieselben mit Angabe der Miethsbedingungen in eine Liste, welche im Verwaltungsgebäude der Universität, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, bei dem Universitätsregistriator **Ritztritz** aufliegt, während der Vormittags-Dienststunden eintragen zu lassen. Auf diese Liste sind die Subscriben offiziell hingewiesen. Die Eintragung erfolgt unentgeltlich. Die Anzeige der Wohnungen durch Anschläge im Universitätsgebäude fällt hiermit weg.  
 Zugleich werden die Vermiether dringend ersucht, die Abmeldungen der Wohnungen im Falle der Vermietung derselben behufs der Controle seiner Zeit nicht zu unterlassen.  
 Halle a. S., den 20. September 1884.  
 Königl. vereinte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.  
 (Reg.) **Ackermann**, z. St. Rektor.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. M. Uffmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.


### Submission.

Die für die Ausführung des Fundament- und Kellermauerwerks am Neubau des hiesigen Stadttheaters erforderlichen **Mauerarbeiten** — veranschlagt zu 10 632,23 M. — sollen in öffentlicher Submission an einen qualifizierten Unternehmer vergeben werden.  
 Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag liegen auf dem hiesigen Rathsausschuss, im Polizeigebäude, Zimmer Nr. 23, von **Montag den 29. September cr.** an in der Zeit von **Vormittags 9—12 Uhr** und **Nachmittags 3—5 Uhr** zur Einsicht aus.  
 Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene und dem mitausliegenden Formulare entsprechende Offerten sind bis **Sonnabend den 4. Oktober cr. Mittags 12 Uhr** an oben bezeichneter Stelle abzugeben.  
 Dieselben sollen zu vorgenannter Zeit in der Rathsstube im Waagegebäude in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.  
 Später eingehende Offerten sowie Nachbote bleiben unberücksichtigt.  
 Halle a. S., den 24. September 1884. Die Theaterbau-Kommission. Stabe.

### Submission.

Die zur Herstellung der Fundamente und Kellermauern am Neubau des hiesigen Stadttheaters erforderlichen **Mauerarbeiten**,  
 ca. 800 ehm Bruchsteine,  
 762 mille Wintermauerungssteine,  
 172 mille hartgebrannte Klinker,  
 70,5 mille 1/2-Verblenesteine II. Kl. (Vollverblender),  
 3850 hl geläschten Kalk,  
 460 t Cement,  
 977 ehm Mauerfand,  
 sollen in öffentlicher Submission an qualifizierte Unternehmer vergeben werden.  
 Die Bedingungen liegen auf dem hiesigen Rathsausschuss im Polizei-Gebäude Zimmer Nr. 23, von **Montag den 29. September cr.** an, in der Zeit von **Vormittags 9—12 Uhr** und **Nachmittags von 3—5 Uhr** zur Einsicht aus.  
 Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene und dem mitausliegenden Formularen entsprechende Offerten sind bis **Sonnabend den 4. Oktober Vormittags 11 Uhr** an oben bezeichneter Stelle abzugeben.  
 Dieselben sollen zu vorgenannter Zeit in der Rathsstube im Waagegebäude in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.  
 Später eingehende Offerten sowie Nachbote bleiben unberücksichtigt.  
 Halle a. S., den 24. September 1884. Die Theaterbau-Kommission. Stabe.

**G. L. DAUBE & Co.,**  
**CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION**  
 der deutschen u. ausländischen Zeitungen  
 in Halle a. S. (Gustav Moritz) neben dem Hauptpostamt,  
 sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes  
 übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämtliche Zeitungen,  
 Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.  
**Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung.**  
 Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.  
**Zeitungs-Kataloge gratis und franco.**

  
**Halle'scher Verein für**  
**Kohlenbergbau u. Briquettes-**  
**fabrikation, Aktiengesellschaft,**  
 liefert  
**Briquettes und Presssteine,**  
 prima Waare, in Fuhren bis frei Haus oder ab Werk  
**zu Sommerpreisen.**  
 Bestellungen werden angenommen im **Comptoir Bernburgerstr. 15**  
 und bei Herren **Steinbrecher & Jasper**, Markt und Geisstr.-Ecke.

**Verkauf von Teppichen.**  
 Eine Partie **ausgetauchter Teppiche**, benutzt zu Zimmerdecorationen, äußerst geschmackvoll und solide Waare, beabsichtigen zu entsprechend billigen Preisen zu verkaufen:  
 per Stück 24 bis 250 M.  
**Gebr. Bethmann, Halle a. S.**  
**Den Tischlergesellen in Halle a. S.**  
 zur Nachricht, daß die Petition betreffs des Uebertritts zur Centralkassa (Sitz Hamburg) an die hohe Verwaltungsbehörde abgegangen. Unterzeichnete haben 170 Mitglieder, welche mit der Petition und dem Uebertritt zur Centralkassa voll und ganz einverstanden sind.  
 Nun Kollegen, nachdem Ihre Güte schriftliche Erklärung abgegeben, ist die Zeit zum Handeln, denkt an **Euer Selbstbestimmungsrecht** und bereitet Euch von Eurer Vormundschaft.  
 S. H.  
**G. Malchert. G. Schmidt. O. Herrmann. W. Grothe.**

**General-Versammlung.**  
 Behufs Organisation der neubegründeten Ortskantons- und Sterbekasse für Bäcker-gesellen und Lehrlinge werden sämtliche hiesige Bäckermeister und Bäckergesellen hierdurch eingeladen,  
**Freitag den 26. September cr. Nachmittags 3 Uhr**  
 im „**Nählen Brunnen**“ zahlreich zu erscheinen.  
 Tagesordnung: Endgültige Beratung und Annahme der neuen Statuten.  
**Der Vorstand.**  
**Montag den 29. d. Mts. bleibt mein Geschäft geschlossen.**  
**R. Ranzenhofer, Poststr. 9.**